

Multilokale Mehrgenerationenfamilien als Kontexte kindlichen Aufwachsens

Lange, Andreas; Lauterbach, Wolfgang

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lange, A., & Lauterbach, W. (1997). Multilokale Mehrgenerationenfamilien als Kontexte kindlichen Aufwachsens. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Oktober 1996 in Dresden ; Band 2: Sektionen, Arbeitsgruppen, Foren, Fedor-Stepun-Tagung* (S. 756-760). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-138045>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

6. Multilokale Mehrgenerationenfamilien als Kontexte kindlichen Aufwachsens

Andreas Lange und Wolfgang Lauterbach

1. Lebenssituation von Kindern im Fokus der Aufmerksamkeit

Seit Mitte der achtziger Jahre findet die aktuelle Lebenssituation von Kindern verstärkt gesellschaftliche sowie wissenschaftliche Aufmerksamkeit (Lange 1996). Die Befunde der neueren Kindheitsforschung verweisen auf eine ausgeprägte geschlechts- und altersspezifische, regionale, sowie nach dem Bildungsniveau der Eltern selektive Varianz der Lebensbedingungen (Nauck/Bertram 1995). Neben diesen differenzierenden Merkmalen bedingen aber zusätzlich der einzigartige Rückgang der Mortalität, die Verlängerung der Lebenserwartung sowie die einmalige Ausdehnung – bei gleichzeitiger Standardisierung – der biologischen Lebensspanne Entwicklungen im familialen Generationenkontext, die für Kinder Veränderungen des Aufwachsens bedeuten.

Gerade durch die Verlängerung der individuellen Lebensphase ist im Familienzusammenhang die Großelternschaft – morphologisch gesehen, die gemeinsame Lebenszeit von drei Generationen – ein immer bedeutenderes Phänomen seit der Mitte dieses Jahrhunderts geworden. Noch zu Beginn des Jahrhunderts war die Überschneidung der Lebensverläufe zwischen Enkeln und ihren Großeltern nur von sehr kurzer Dauer. Für heutige Enkelkinder bedeutet der demographische Wandel, daß sie im allgemeinen in einem immer größeren Ausmaß mit Erwachsenen und im besonderen mit Frauen, mehrerer familialer Generationen aufwachsen (Lauterbach 1995).

Auf Basis dieses Wandels stellen wir die Frage, inwiefern die räumliche Dimension familialer Generationsstrukturen – also die geographische Nähe und Ferne zwischen Kindern und Großeltern – sich zwischen einzelnen Familien unterscheidet und welche Bedeutung Großeltern für die Integration der Kinder in die Erwachsenenengesellschaft damit haben können.

2. Die Bedeutung von Großeltern für die Integration in die Erwachsenenengesellschaft

Die Bewertung der sozialisatorischen Bedeutung von Großeltern hat sich in den letzten Jahrzehnten markant geändert. Die ursprünglich auch in wissenschaftlichen Kontexten vertretene negative Sicht auf Kontakte zwischen Großeltern und Enkeln, wie sie von Kornhaber (1996) eindrücklich dokumentiert wird, ist einer positiveren Sichtweise gewichen. Diese neue Sicht auf Großelternschaft betont den gegenseitigen Nutzen, den die Interaktionen für die Generationen haben können. Zu fragen ist dann, von welchen Faktoren es abhängt, daß Kinder diese Interaktionen tatsächlich erleben können.

3. Ergebnisse zu den räumlichen Strukturen der Großeltern-Enkel-Beziehungen

Auf Basis einer Auswertung der Daten des Sozio-ökonomischen Panels zeigen wir die in den 90er Jahren vorherrschenden räumlichen Familienstrukturen von Großeltern und Enkelkindern.

Tab. 1: Räumliche Entfernung 10 bis 14-jähriger Kinder zu ihren Großeltern (in %)

	Mütterlicherseits		Väterlicherseits	
	Entfernung zum Großvater	Entfernung zur Großmutter	Entfernung zum Großvater	Entfernung zur Großmutter
(1) Im gleichen Haushalt/Haus	5,0	8,8	9,6	13,4
(2) In der Nachbarschaft (x < 15 Min. Fußweg)	11,0	12,3	20,9	17,9
(3) Im gleichen Ort (x > 15 Min. Fußweg)	18,1	17,2	20,0	19,5
(4) In einem and. Ort (Im Umkreis 1 Stunde)	43,4	40,8	28,3	31,9
(5) Weiter entfernt als eine Fahrtstunde	22,4	20,9	21,3	17,3
N	281	407	230	329

Quelle: SOEP, Welle 8, 1991, alte Bundesländer, eigene Berechnungen

Tabelle 1 dokumentiert deskriptive Befunde zur Wohnentfernung. Insgesamt wohnen bei 9,2 Prozent der Kinder die Großeltern mit im gleichen Haushalt oder im selben Haus. Fragt man danach, welche Großeltern in der Nachbarschaft leben, die Kinder die Großmutter oder den Großvater also zu Fuß erreichen können, so sind nochmals weitere 15,5 Prozent der Großeltern in diesem Umkreis verfügbar. Es läßt sich zusammenfassend festhalten, daß ca. bei jedem vierten Kind der von uns betrachteten Altersgruppe mindestens eine Großelternperson täglich zu Fuß ohne größere organisatorische Umstände erreichbar ist. Dagegen wohnen bei nur ca. 20 Prozent der Kinder die Großeltern weiter entfernt als eine Fahrtstunde. In diesen Fällen können nur Kontakte aufrechterhalten werden, wenn jeweils eine »größere« Entfernung überwunden wird. Täglicher intensiver Austausch ist hier nicht ohne weiteres möglich.

Tabelle 2a und 2b zeigen die Wohnentfernung zu den Großeltern differenziert nach Merkmalen der Kinder, Eltern und Großeltern. Im Vergleich der Filiationenlinien ist ersichtlich, daß vornehmlich Unterschiede bei Familien bestehen, die im selben Haus oder in der Nachbarschaft leben. Nahezu jedes dritte Kind lebt mit seinen Großeltern väterlicherseits im selben Haus oder in der Nachbarschaft, wohingegen aber nur jedes fünfte Kind in dieser Wohnentfernung von den Großeltern mütterlicherseits entfernt lebt.

Diese Unterschiede nach Filiationenlinien zeichnen sich auch bei einer Betrachtung nach Regionen. So leben in Süddeutschland 31,5 Prozent der Kinder mit den Großeltern in der Nachbarschaft. Jede dritte Familie ist in diesem Sinne eine Mehrgenerationenfamilie, in der drei Generationen sehr nahe beieinander wohnen. In Mitteldeutschland sind es mit 29,8 Prozent annähernd so viele. Im Vergleich dazu leben nur ca. 20 Prozent der Kinder in Süd- und Mitteldeutschland im selben Haus und in der nächsten Nachbarschaft zu den Eltern mütterlicherseits. Auffallend weniger nah leben die Kinder in Norddeutschland zu den Großeltern. Hier ist der Anteil derjenigen Kinder, die weiter als eine Stunde Fahrtentfernung von den Großeltern aufwachsen, am größten. Eine Bestätigung der These, daß Kinder, deren Vater über eine hohe Bildung verfügt, am weitesten von den Großeltern entfernt

Tab. 2a: Räumliche Entfernung 10 bis 14-jähr. Kinder zu den Großeltern väterlicherseits

<i>Entfernung zu den Großeltern</i>	<i>Großeltern leben im gleichen Haus oder in der Nachbarschaft</i>	<i>Großeltern leben im gleichen o. einem anderen Ort (Umkreis von 1 Std.)</i>	<i>Großeltern leben weiter als eine 1 Stunde entfernt</i>	<i>N</i>
<i>Merkmale der Kinder, der Eltern sowie der Großeltern</i>				
<i>Alle</i>	27,9	52,1	20,0	380
<i>Anzahl der Geschwister</i>				
Einzelkind	24,7	52,8	22,5	89
Insgesamt zwei Geschwister	24,0	53,7	22,3	175
Insgesamt drei Geschwister	37,8	43,9	18,3	82
Vier und mehr Geschwister	32,4	61,8	5,9	34
<i>Gegend in der die Kinder aufwachsen</i>				
Norddeutschland	17,3	52,0	30,7	75
Mitteldeutschland	29,8	52,2	18,0	161
Süddeutschland	31,5	52,5	16,1	143
<i>Bildung des Vaters</i>				
Hauptschule	32,6	59,9	7,5	187
Realschule	25,0	52,8	22,2	72
Gymnasium	19,2	41,0	39,8	78
<i>Wohnstatus der Eltern</i>				
Mieter	25,3	52,5	22,2	158
Eigentümer	29,7	51,8	18,5	222
<i>Haushaltsnettoeink. d. Eltern</i>				
Niedriger als 2014.-DM (10 %)	31,3	65,5	6,2	16
Zw. 2014.- u. 2900.- DM (15 %)	21,3	57,4	21,3	61
Zw. 2900.- u. 3800.- DM (25 %)	26,6	54,3	19,1	94
Zw. 3800.- u. 4900.-DM (25 %)	22,3	61,2	16,5	103
Zw. 4900.- u. 6060.-DM (15 %)	20,3	47,5	32,2	59
Höher als 6060.-DM (10 %) ³	19,2	48,9	31,9	47
<i>Tod der Großeltern</i>				
Beide Großeltern leben noch	29,3	47,8	23,0	205
Großmutter verwitwet	24,1	57,9	18,0	133
Großvater verwitwet	20,0	65,7	14,3	35
<i>Schul. Bildung d. Großvaters</i>				
Hauptschule	27,2	60,1	12,7	248
Realschule	30,8	50,0	19,2	26
Abitur	9,1	39,4	51,5	33

Tab. 2b: Räumliche Entfernung 10 bis 14-jähr. Kinder zu den Großeltern mütterlicherseits

<i>Entfernung zu den Großeltern</i>	<i>Großeltern leben im gleichen Haus oder in der Nachbarschaft</i>	<i>Großeltern leben im gleichen oder einem anderen Ort (Umkreis von 1 Std.)</i>	<i>Großeltern leben weiter als eine 1 Stunde entfernt</i>	<i>N²</i>
<i>Merkmale der Kinder, der Eltern sowie der Großeltern</i>				
<i>Alle</i>	20,5	58,0	21,4	429
<i>Anzahl der Geschwister</i>				
Einzelkind	22,4	58,9	18,7	107
Insgesamt zwei Geschwister	16,9	62,1	21,0	195
Insgesamt drei Geschwister	17,6	53,8	28,6	91
Vier und mehr Geschwister	41,7	44,4	13,9	36
<i>Gegend in der d. Kinder aufwachsen</i>				
Norddeutschland	13,2	62,7	24,1	83
Mitteldeutschland	19,1	62,8	18,1	187
Süddeutschland	20,1	54,6	25,3	158
<i>Bildung des Vaters</i>				
Hauptschule	20,9	68,6	10,5	191
Realschule	26,0	56,2	17,8	73
Gymnasium	12,6	46,0	41,4	87
<i>Wohnstatus der Eltern</i>				
Mieter	19,5	57,4	23,1	190
Eigentümer	21,3	58,6	20,1	239
<i>Haushaltsnettoeink. D. Eltern</i>				
Niedriger als 2014.-DM (10 %)	16,7	53,3	30,0	30
Zw. 2014.- u. 2900.-DM (15 %)	20,9	67,1	12,0	67
Zw. 2900.- u. 3800.-DM (25 %)	12,5	69,6	17,9	112
Zw. 3800.- u. 4900.-DM (25 %)	13,5	57,7	28,8	111
Zw. 4900.- u. 6060.-DM (15 %)	19,4	52,2	28,4	67
Höher als 6060.-DM (10 %)	26,5	38,8	34,7	49
<i>Tod der Großeltern</i>				
Beide Großeltern leben noch	14,3	63,3	22,4	259
Großmutter verwitwet	25,5	53,2	21,3	141
Großvater verwitwet	26,3	52,6	21,1	19
<i>Schul. Bildung d. Großvaters</i>				
Hauptschule	20,1	62,2	17,8	304
Realschule	22,2	53,3	24,4	45
Abitur	11,8	47,1	41,2	34

Quelle: SOEP, 1991, Welle 8, alte Bundesländer, eigene Berechnungen

leben, findet sich in den hohen Anteilen der Kinder (ca. 40 Prozent), die angeben, weiter als eine Stunde entfernt von den Großeltern zu leben. Im Gegensatz dazu leben Kinder, deren Vater einen Hauptschulabschluß besitzt, wiederum sehr nahe bei den Großeltern, gerade in der Nähe der Eltern des Vaters.

Literatur

Komhaber, Arthur 1996, Contemporary Grandparenting. Thousand Oaks.

Lange, Andreas 1996, Kindsein heute. Konstanz.

Lauterbach, Wolfgang 1995, Die gemeinsame Lebenszeit von Familiengenerationen. Zeitschrift für Soziologie, 20, 252-274.

Nauck, Bernhard; Bertram, Hans (Hg.) 1995, Kinder in Deutschland. Lebensverhältnisse von Kindern im Regionalvergleich. Opladen.

Dr. Andreas Lange, Universität Konstanz, Sozialwissenschaftliche Fakultät, FG Soziologie,
PF 55 60, D 33, D-78434 Konstanz